

# Gottmensch oder Menschengott ?

Verkündigungsbrief vom 12.01.1986 - Nr. 01 - Lk 3,15-22

(Taufe Christi)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 01-1986**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wir erwähnten vor acht Tagen, daß mit der Fleischwerdung des ewigen Wortes Jesus Christus der himmlische Vater alle Träume der Menschen vom Kommen der Götter in Menschengestalt erfüllt hat. Im menschengewordenen Gottessohn haben wir die positive Antwort auf all die Wünsche und Sehnsüchte, die Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Erfindungen und Konstruktionen der Menschen. Betrachten wir solche außerchristlichen Vorstellungen ein wenig genauer.

- Der Evangelist und Apostel Johannes wurde um das Jahr 95 auf die Insel Pathmos im griechischen Meer verbannt, denn der damalige römische *Kaiser Domitian* (+ 96) wurde in den letzten Jahren seiner Regierung ein hartnackiger Christenverfolger. In Rom war der Kaiserkult aus dem Orient kommend seit *Julius Cäsar* und *Kaiser Augustus* immer mehr heimisch geworden. Man wollte die staatliche Gewalt gegen alle inneren und äußeren Feinde befestigen und sprach daher dem Kaiser, der sie verkörperte, gleichsam göttliche Kräfte zu. *Kaiser Domitian* ließ sich bereits während seines irdischen Lebens offiziell den Titel "*Dominus et Deus*" (= *Herr und Gott*) übertragen. Damit war seine Apotheose (Gottwerdung) zu Lebzeiten perfekt. Die Auseinandersetzung mit denen, die Jesus Christus als einzigen und Gottmenschen bekannten, auch. Ganz konsequent ließ dieser Kaiser Johannes nach Pathmos verbannen.

Es stehen dem Evangelisten genug geschichtliche Erfahrungen zur Verfügung, auf deren dunklem Hintergrund er wie in einem Hymnus feierlich betont, daß Gott selbst Mensch geworden ist. Das ist der schärfste Gegensatz zur römischen Kaiserapotheose, denn da wird ein mächtiger irdischer Mensch von Menschen zu Gott erklärt, womit er unantastbar sein soll. In Jesus Christus wurde der Sohn Gottes Mensch. In *Domitian* wurde ein schwacher, sündiger Mensch zum Gott gemacht.

- Der Kaiserkult mußte zum Konflikt mit den Christen führen, denn für diese gab es niemals (wenn auch noch so fürstliche) Menschengötter. Statt dessen nur den einen und einzigen wahren Gottmenschen. Für sie war Christus der einzige Kaiser aller Kaiser und König der Könige, denn seine göttliche Macht stammt von oben, die Vergötzung der irdischen Kaiser von unten.

Die Menschwerdung des Gottessohnes ist Werk des Vaters und des Hl. Geistes, also Gotteswerk. Die Vergöttlichung politischer Machthaber in Rom ist Menschenwerk.

Ein zweiter Konfliktherd ist die christliche Ablehnung der Vielgötterlehre, die das *Imperium Romanum* praktizierte. Insgesamt wurden an die 4000 Götter gezählt. In den meisten Fällen dürften es zu Göttern hochstilisierte Kaiser oder Helden bzw.

Dämonen gewesen sein, die für sich Verehrung oder Anbetung durch irrende Menschen entgegennahmen.

Die Heilige Schrift beweist, daß der heidnische Irrglaube an Götter auf Erden in Menschengestalt z. Zt. der Urkirche noch nicht gestorben war.

Lukas berichtet im 14. Kapitel seiner Apostelgeschichte, daß Paulus und Barnabas in den Städten Lystra und Derbe (Lyakonien) das Evangelium verkündeten und zur Bekräftigung seiner Wahrheit Wunder und Zeichen wirkten.

- In Lystra lebte ein von Geburt an Gelähmter. Erwartungsvoll und gläubig schaute er Paulus in die Augen, der ihm mit lauter Stimme zurief: *“Stelle Dich aufrecht auf Deine Füße!”* Zum ersten Mal in seinem Leben sprang der Mann auf und ging umher. Die Volksmenge ist begeistert und schreit: *“Götter in Menschengestalt sind zu uns herabgekommen!”* Barnabas hielten sie für Zeus und Paulus für Hermes, weil er das Wort führte. Der *Zeuspriester* will Stiere und Kränze vor die Stadttore bringen, um ihnen ein Opfer darzubringen. Paulus und Barnabas sind ganz verzweifelt und zerreißen ihre Kleider. Es kostet viel Mühe, das Opfer zu verhindern und die Leute davon zu überzeugen, daß sie sterbliche Geschöpfe sind, die das Wort des wahren Gottes verkünden. Nach einer heidnischen Sage waren Zeus und Hermes bei dem Ehepaar Philemon und Baucis eingekehrt.

Christlicher Glaube muß heidnischen Menschenkult aufs schärfste ablehnen. Wohin es führt, wenn ein Herrscher sich selbst göttliche Ehren zuschreibt und sich vom Volk entsprechend ehren läßt, das zeigt die Apostelgeschichte im 12. Kapitel:

- König Herodes hatte Jakobus hinrichten und dann den Juden zum Gefallen auch Petrus einkerkern lassen. Durch seinen Schutzengel und das Gebet der Gläubigen wurde der erste Papst auf wunderbare Weise befreit. Herodes ließ die Wachsoldaten abführen und sich selbst kurze Zeit danach von den Bewohnern zweier Städte, die sich mit ihm versöhnen wollten, wie ein Gott feiern. Sie riefen ihm zu: *“Du hast nicht eines Menschen, sondern eines Gottes Stimme!”* Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus Flavius ergänzt, man habe ihn einen Gott genannt und ihm zugerufen: *“Sei uns gnädig! Wenn wir auch bisher Dich als Menschen angesehen haben, so wollen wir von nun an etwas Höheres als ein sterbliches Wesen in Dir verehren!”* Herodes ließ sich diese gotteslästerliche Ehrung gefallen. Die strafende Hand dessen, dem er damit die Ehre verweigert hatte, blieb nicht aus. Er fand 5 Tage später ein schreckliches Ende und starb an *“Würmerfraß”*.

Keine frevlerische Vergöttlichung eines Menschen kann über kurz oder lang unbestraft bleiben. Petrus ist das Gegenbild zu dieser blasphemischen Schmeichelei.

- Als der heidnische Hauptmann Kornelius vor ihm niederfallen will, wehrt er ab: *“Steh‘ auf! Auch ich bin nur ein Mensch”* (Apg 10, 26).

Niemals darf ein Geschöpf sich zum Gott heben lassen. Weder im Ernst noch im Spaß. Spielerei in diesen Dingen hat immer gräßliche Folgen.

- In einem Vorort von Philadelphia (USA) gab *Samuel Thomas Yenkintown* am 4.1.1885 seinen Freunden ein Bankett. Beim Essen ruft ein Gast: *“Komisch! Wir sind genau 13 wie beim letzten Abendmahl!”* Gelächter, Beifall, Spott und Hohn. Der Gastgeber ging noch einen Schritt weiter und witzelte: *“Ich bin Christus und der da Judas Iskariot!”* Er nahm ein Stück Brot, zerbrach und teilte es an die Freunde aus. Währenddessen fluchte er so gotteslästerlich, daß es den andern kalt über den Rücken lief. Plötzlich klagte er über starke Kopfschmerzen: *“Ich hab’ einen heftigen Schlag auf die Stirn bekommen; ich glaub’, das ist mein letztes Abendessen!”* Der Spötter war 50 Jahre alt, gesund und bärenstark. Als man ihn am nächsten Morgen tot im Bett fand, war sein Gesicht zu einem satanischen Grinsen verzerrt.

→ *“Gebt Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist“* (Mt 22, 21).

Als Geschöpfe sollen wir uns zu Gott erheben, aber nicht zum Gott machen oder machen lassen.

- Nicht Menschengötter sondern Menschenfischer sucht Christus. Wir sollen ihm ähnlich werden durch die Gnade, niemals aber frevlerisch an seine Stelle treten. Jedem, was ihm gebührt.

Bitten wir um die Gabe der Unterscheidung der Geister: Gott und Mensch, Schöpfer und Geschöpf. Was in Jesus Christus geeint ist, muß in uns durch die Gnade miteinander verbunden werden. Durch sie sollen wir als Getaufte Anteil gewinnen an der göttlichen Natur Christi. Von ihm sollen wir uns vergöttlichen lassen, niemals aber uns selbst vergötzen und anbeten.

Viele Menschen sind sich selbst der höchste Wert. Man spricht heute weniger von Selbstvergötterung des Menschen. Der Satan hat gemerkt, daß die Vokabel nicht mehr zeitgemäß ist. Aber die Sache ist deswegen nicht vorbei. Jeder, der nicht von Gott abhängig sein will, sondern nur sein eigener Herr, versündigt sich schwer gegen das erste Gebot!

Nietzsches Wort ist schauderhaft: *“Wenn es einen Gott geben sollte, wie könnte ich es ertragen, nicht selbst dieser Gott zu sein!”* Selbstmörderischer Hochmut und Stolz, der sich zu Fall bringt.

Die Begriffe für derartige Versuchungen des erbsündlich belasteten Menschen sind heute verweltlicht, nicht mehr theologisch, religiös.

Man spricht von maßgebenden Werten, von denen, die einen am meisten interessieren. Und das sind nicht die Seligen und Heiligen, die sich nur noch für den wahren Gott interessieren und ihre eigene Sündhaftigkeit und Abhängigkeit von ihm bekennen.

- ❖ Das sind heute Fußball- und Tennisspieler, Schauspieler und Opernsänger, Schlagerstars und Show-Master. Ihnen gilt die meiste Zeit und das Hauptinteresse so vieler entwurzelter Menschen, die nicht mehr wissen wollen, daß sie einmal getauft wurden.

Die Götter der neuen Zeit sind säkularisierte Götzen, auch wenn sie ganz weltliche Namen tragen. Sie bestimmen das Leben ihrer Verehrer und Anbeter umfassend.

- ❖ Das ist zeitgemäßer Götzendienst. Alles, was mich unbedingt etwas angeht, wofür ich mich ständig oder einzig interessiere, das ist für mich mein neuer Gott. Oder war es etwa keine schwere Blasphemie, als die Beatles in Liverpool (England) offen erklärten, "*sie seien im 20. Jahrhundert bekannter als Jesus Christus*"? So möchten die selbsternannten neuen Menschengötter gern an die Stelle des wahren Gottmenschen Jesus Christus treten.

Es wird ihnen allen nur eine gewisse Zeit lang gelingen zu ihrem eigenen größten Schaden. Jesus Christus aber bleibt derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.